



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 111

November 2010

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

aus Rom zurückgekehrt, wo ich auf Einladung des Pfarrers von Altenberg, *Msr. Johannes Börsch*, mit einer Anzahl von 30 seiner Ministranten gemeinsam mit denen der Diözese (insgesamt ca. 2.300) einige Tage auf Wallfahrt war, grüße ich Sie mit der vorletzten Ausgabe des *Kölner Rundbriefes* für dieses Jahr. Er enthält eine Betrachtung über das bedeutende Fest „Allerheiligen“, den Nachruf auf *Baronin von Gagern* sowie die Fortsetzung des Beitrags über den *Diener Gottes Firminus Wickenhäuser* und nennt die wichtigsten Programmpunkte der liturgischen Tagung in Herzogenrath (2.-4. Dezember).

Wünsche Ihnen eine gute Vorbereitungszeit auf den Advent, der uns wiederum auf Weihnachten einstimmen soll. Das Leben ist eben eine ewige Wanderschaft und Vorbereitung auf den Tag, an dem wir unserem Herrn und Meister, losgelöst von aller irdischen Beschwerde, von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen. Mit priesterlichem Segensgruß,

Ihr

P. A. Fuisting



DIE HEILIGEN – FREUNDE GOTTES UND HELFER DER MENSCHEN

Der Monat November ist vielen von uns als Allerseelenmonat bekannt. Doch beginnt der Monat November mit dem Fest Allerheiligen, an dem die Kirche alle Heiligen im Himmel verehrt. Aber, wann ist ein Mensch ein Heiliger? Wann wird jemand als Heiliger verehrt? Zunächst einmal muß festgestellt werden: Gott ist der Allheilige. Es ist das Wesen des höchsten Gutes und der höchsten Güte, sich selbst gemäß, d.h. heilig zu sein. Gott ist auch der Urheilige, der vernunftbegabte Geschöpfe über die Möglichkeiten ihrer geschöpflichen Ordnung hinaushebt in eine übernatürliche und sie sich selbst gemäß macht und angleicht, sie heilig macht. Jedes vernünftige Geschöpf strebt zwar kraft seines Wesens nach Gott, seinem Ursprung, um in ihm Ruhe und Heimat zu finden. Aber welches Geschöpf dürfte wohl wagen, wie Gott sein zu wollen und sich eindringen in das persönliche Leben Gottes? Das Geschöpf kann sich seinen Platz nicht wählen in der göttlichen Sphäre seines Schöpfers. Aber der Schöpfer kann – aus Gnade – das Geschöpf teilhaben lassen an seinem eigenen

Leben. Und da Leben bei dem höchsten Geiste Erkennen und Lieben ist, muß der geschaffene Geist, der an seinem Leben teilhaben will, in seinem Erkennen dem göttlichen Geiste angeglichen werden. Der übernatürliche Glaube, der in Schauen übergeht, und der Mensch muß dem göttlichen Lieben gleichförmig werden durch jene Liebe, welche der Geist der Liebe, der ausgegossen ist in unsere Herzen, bewirkt.

Der Mensch wird so gottförmig. Er wird vergöttlicht, ohne aufzuhören, ein Mensch zu sein. Es gibt Menschen, über deren Leben und Sterben die katholische Kirche die Sicherheit hat, daß Gott schon auf Erden in ihnen alles geworden ist. Solche Mitglieder anerkennt die Kirche öffentlich als Heilige und ehrt sie durch diesen Titel. Von ihnen behauptet die Kirche, daß sie in der Anschauung Gottes selig sind und daß sie als Freunde Gottes unsere Fürbitter sind. Darum empfiehlt sie, die Heiligen zu verehren, wohl wissend, daß die Verehrung der Heiligen im Grunde den ehrt, der die Quelle ihrer Heiligkeit ist, den Allheiligen, von dem sie selbst nur ein Abglanz sind. Die Heiligen sind nicht selbstleuch-



tend wie die Sonne, sie glänzen vom Lichte Gottes, von dem alle Heiligkeit ausgeht und auf den alle Heiligenverehrung zurückzieht. Die Kirche läßt eine öffentliche Verehrung, also eine Verehrung im kirchlichen Gottesdienst, nur zu nach vorhergegangener kirchlicher Prüfung. Eine solche Prüfung fand bereits in der altchristlichen Zeit bei den Märtyrern statt. Man nannte die Anerkennung des Martyriums durch den Bischof oder durch

Synoden vindicatio; die Märtyrer, deren Verehrung gestattet war, hießen Martyres vindicati. Das waren solche, die durch ihren Tod öffentlich Zeugnis für Christus abgelegt hatten. Die Namen der anerkannten Märtyrer wurden beim Gottesdienst verlesen.

Die Namen der Märtyrer eines Ortes, deren Andenken gefeiert werden sollte, waren auf Täfelchen, den sogenannten Diptychen, aufgezeichnet. Zu diesen setzte man auch die Namen anderer berühmter Märtyrer, die man wegen des Glanzes ihres Martyriums oder des Rufes ihrer Heiligkeit und ihrer Wunder verehren wollte. Auf diesen Brauch weisen heute noch Gebete des römischen Meßkanons hin. Die

Berichte über den Tod der Märtyrer gingen um und wurden beim Gottesdienst häufig vorgelesen. Dadurch wurde ihre Verehrung stark ausgebreitet. Die Kirche hatte nach der Märtyrerzeit zunächst gezögert, auch Nichtmartyrer öffentlich als Heilige zu verehren. Aber die Verehrung, welche der hl. Antonius der Einsiedler und andere große Gestalten des Mönchtums im Morgenland, die der hl. Martin von Tours und andere nach ihm im Abendland fanden, konnte nicht nur auf die private Frömmigkeit beschränkt bleiben. Bald war es allgemeine Überzeugung, daß es, wie Isidor von Sevilla (+ 636) schreibt, zwei Arten von Märtyrern gibt: „Die einen legen vor aller Augen Zeugnis ab durch ihr Todesleiden, die andern bezeugen Gott durch die verborgene Tugend ihrer Seele. Manche haben den Anschlägen des Teufels widerstanden, haben sich nicht überwinden lassen durch das Gelüsten des Fleisches und haben sich so dem allmächtigen Gott geopfert, daß sie Zeugen Gottes wurden, als die Kirche Frieden hatte, wie sie Blutzeugen geworden wären, wenn sie Verfolgung zu leiden gehabt hätten.“ Das Wort confessor, Bekenner, wurde in jener Zeit der Ehrentitel jener Nichtmartyrer, deren Heiligkeit die Kirche anerkennen wollte. Die feierliche Zuerkennung der öffentlichen Verehrung gab dem Bekenner, der Jungfrau oder der Witwe, das sind die beiden anderen Stände, die man bei den Heiligen unterschied, was bei jedem anerkannten Märtyrer Sitte war, daß nämlich über

seinem Grabe das eucharistische Opfer gefeiert werden durfte. Sie fand ihren Ausdruck darin, daß die Gebeine des neuen Heiligen gehoben und unter einem Altare beigesetzt wurden. Die Seligsprechung, welche die Vorstufe zur Heiligsprechung ist, wird dann vorgenommen, wenn durch die Kirche festgestellt worden ist, dass der Diener Gottes von heroischer Tugendgröße gewesen ist und daß Gott auf seine Fürbitte Wunder gewirkt hat. Können nach der Seligsprechung zwei weitere Wunder bewiesen werden oder drei, falls der Diener Gottes rechtmäßig eine öffentliche Verehrung seit unvordenklicher Zeit genoß, dann erfolgt die Heiligsprechung. Bei den Märtyrern genügt zur Seligsprechung der Nachweis des Martyriums als Beweis heroischer Tugendgröße. Die Seligsprechung hat nur vorläufigen Charakter. Sie zielt hin auf die Heiligsprechung (= Kanonisation), die sie vorbereitet. Die Seligsprechung gibt die Erlaubnis zu einer nach Ort und Umfang beschränkten öffentlichen Verehrung. Dagegen fällt bei der Heiligsprechung der Heilige Vater als oberster Lehrer der Christenheit sein letztes, allgemein geltendes und allgemein bindendes Urteil: „Dieser Selige ist ein Heiliger, ich nehme ihn auf in die Zahl der Heiligen, und er hat Anspruch auf Verehrung in der ganzen Kirche.“

Pater Marc Brüllingen



BARONIN VON GAGERN (1914-2010) Ein persönlicher Nachruf von P. A. Fuisting



Im Dezember des Jahres 1989 lernte ich *Baronin von Gagern* kennen, in der heute nicht mehr existierenden Pfarrei *St.*

Petrus Canisius in Düsseldorf wo mein Bruder *Christoph* und ich die Hl. Messe besuchten. An Sonn- und Feiertagen kam sie aus Köln, da zu dieser Zeit hier lediglich an Freitagen, in der sog. „*Elendskirche*“ an *St. Katharinen*, die Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus gefeiert wurde.

Sehr bald durfte ich entdecken, daß mir in der *Baronin* eine außergewöhnliche Persönlichkeit begegnet war, die näher kennenzulernen ein Gewinn sein mußte. Ihr aristokratisches Auftreten, verbunden mit Einfachheit und steter Fröhlichkeit nahmen mich für sie ein. Bald schon trafen wir uns zum gegenseitigen Austausch in ihrem Haus in Köln, vor allem, um ihr großes Vorhaben zu besprechen: dabei mitzuhelfen, die „*Alte Messe*“ wie sie damals noch genannt wurde, dem gläubigen katholischen Volk wieder zugänglich zu machen.

Dieses Ziel fest im Blick gründete sie den Förderverein „*Ecclesia Dei, Köln*“, dessen Mitglieder sie bei dem

Vorhaben unterstützen sollten. Zahlreiche Briefe hat sie verfaßt, unermüdlich Gespräche geführt, niemals nachgegeben, mochte der Widerstand noch so übermächtig angewachsen sein. Und schließlich - ein erster Erfolg: Die Sonntagsmesse in Köln, an der *Franziskanerkirche*.

Baronin von Gagern hat den Verein „*Ecclesia Dei, Köln*“ wirklich geführt. Ihr Sachverstand und die Kenntnis kirchlicher Strukturen kamen ihr dabei zu Hilfe, genauso wie die Fähigkeit, Dinge schnell auf den Punkt zu bringen. Nicht nur, daß sie persönlich Ministranten und Organisten ausfindig machte und engagierte, sie hat es auch verstanden, diese für die Sache zu begeistern und mit einzubinden. Die Gottesdienstbesucher kannte sie fast alle persönlich und stand mit ihnen in engem Kontakt, betreute sie auch telephonisch. Sehr beeindruckend war auch, daß sie die für das Feiern des Hl. Meßopfers notwendigen liturgischen Gegenstände zum großen Teil persönlich gekauft hatte und anfangs auch noch jedes Mal mit dem Auto zur Kirche transportierte – bei ihrem doch schon vorangeschrittenen Alter. Das alles tat sie ohne jede Eitelkeit und am Ende ihres Lebens wollte sie gar nicht mehr wissen, was sie alles geleistet hatte, denn sie hat sich stets als Gott dienende verstanden.

In ihren letzten Lebenswochen haben die Mitbrüder und ich sie in regelmäßigen Abständen besucht und kurz vor ihrem Tod sagte sie zu mir:

„Kommen sie recht bald wieder, das Schönste ist es doch, wenn der Priester bei einem ist.“

Mit den Sterbesakramenten der Kirche versehen ging sie heim am 28. Juni diesen Jahres.

Beigesetzt wurde sie, neben ihrem Ehemann, in *Hannberg* nahe bei Erlangen. Das Grab liegt neben der *Kirchenburg Geburt Mariens*. Bei der Ansprache führte ich u. a. aus: „. . . *Ich lernte sie vor einundzwanzig Jahren kennen und darf sagen – mit ihrer eigenen Zustimmung übrigens – daß sie mir über diesen Zeitraum eine Freundin geworden ist. Ich habe sie immer nur wohlwollend erlebt, manchmal streng und ernst, doch stets gerecht. Ihr Verständnis für menschliche und zwischenmenschliche Probleme wurde gespeist aus einem unbedingten und unmittelbaren Zugang zur Wirklichkeit und einem reichen Erfahrungsschatz. Stereotypen, gerade auch in Fragen des Glaubens, waren ihr fremd. Aus einer Welt kommend, in der Familie, schulische Erziehung und Glaubensleben noch im Wesentlichen eine Einheit bildeten, war es fast zwangsläufig, daß der gesellschaftliche Umbruch der ausgehenden sechziger Jahre bei ihr auf Unverständnis stieß. Warum mußt nun alles anders sein, wenn vieles des Bisherigen sich bewährt hat? Dabei konnte sie durchaus fortschrittlich sein, was sich beispielsweise darin zeigte, mit ihrem Ehemann viele Jahre täglich über die gemeinsamen Kinder reflektiert zu haben.*

Auf meinem Weg zum Priestertum hat sie mich begleitet und es war ihr und mir immer bewußt, daß neben aller menschlichen Übereinstimmung der gemeinsame katholische Glaube es war, der unser gegenseitiges Verständnis geprägt und gefördert hat.

Vielleicht habe ich sie hier und da zu unkritisch gesehen, aber jetzt, wo sie nicht mehr unter uns ist, bin ich froh, daß es so war. Übrigens wird sie mich für das hier über sie Gesagte tadeln. Möge sie es mir dennoch verzeihen. . .

R.I.P.

13.KÖLNER LITURGISCHE TAGUNG

2. Dezember

- 15.00 Uhr Beginn mit stillem Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in der Kirche St. Gertrud
- 16.00 Uhr Pontifikalamt mit S.E. Vitus Huonder, Chur, ebenda
- 17.30 Uhr Vortrag, Prof. Dr. theol. Helmut Hoping, Freiburg (Nell-Bräuning-Haus)
- 18.30 Uhr Vortrag Prof. Erik Morstad, Oslo, ebenda
- 19.30. Uhr Abendessen, ebenda

3. Dezember

- 8.00 Uhr Choralamt (Filiaalkirche St. Marien)
- 9.00 Uhr Frühstück (Nell-Bräuning-Haus)
- 9.45 Uhr Vortrag, Rt.Rv. John C. Broadhurst Sth. AKC DD (Anglikanischer Bischof), ebenda
- 10.45 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr Vortrag, P. S. Conrad FSSP
- 12.00 Uhr Vortrag, Official Dr. Gerro Weishaupt
- 13.00 Uhr Mittagessen, ebenda
- 14.00 Uhr – 17.00 Uhr Vortrag u. Gespräch zw. Vertretern der Altorientalen, Orthodoxen, Lutheranern u. Anglikanern

- 17.00 Uhr Kaffeepause
- 17.30 Uhr Vortrag, Prof. Dr. Dr. h.c. R. Spaemann
- 19.30 Uhr Abendessen, ebenda

4. Dezember

- 10.00 Uhr Pontifikalamt mit S.E. Weihbischof em. Dr. Klaus Dick in der Kiche St. Gertrud
- 12.00 Uhr Stehempfang
- 13.00 Uhr Ende der Tagung
- *nachm.:* Workshop d. "Generation Benedikt"

Weitere Informationen und Anmeldung:
Nell-Breuning-Haus, Wiesenstr. 17, 52134
Herzogenrath, Tel.: 02406-95580 oder
www.liturgische-tagung.de

BRUDER FIRMINUS WICKENHÄUSER OFM

... Fortsetzung

In seiner Arbeit als Künstler:

Bruder Firminus liebte seinen Beruf und seine Arbeit. Doch stand bei ihm nicht die Leistung, sondern die Gesinnung im Mittelpunkt seines Schaffens. Er sah in seiner Tätigkeit einen „Dienst an der Schöpfung“ und zur Ehre Gottes und zum Heil und Wohl der Menschen. Neben dem Gebet war für ihn die Arbeit das beste Mittel, um seine wahre Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu sich unter Beweis zu stellen.

Große handwerkliche Fähigkeit, die ihn zum Steinmetz befähigte, verband sich bei ihm mit einer künstlerischen Begabung, die ihn zum Bildhauer werden ließ. Diese Tätigkeit am Stein

wurde für ihn zu einem tiefen Sinnbild und Gleichnis. Sie schenkte ihm die Schau, daß es bei jeder Arbeit im Grunde darum geht, ein Kunstwerk zu schaffen, das vollkommen ist und nie vergeht. Ein solches Kunstwerk aber kann nur gelingen, wenn menschliches Handeln und göttliches Wirken Hand in Hand gehen. Es gelingt, wenn Gottes Hand den Meißel führt, mit dem unser Leben geformt und gestaltet wird, damit wir „dem Bilde seines Sohnes gleichgestellt werden“ (vgl. Röm 8,28 f.).

Besucher, und Bewunderer seiner Kunstwerke lernten seine Sicht dieses tiefen Sinngehalts menschlichen Wirkens kennen, wenn er ihnen sagte: „So wie ich mit Hammer und Meißel arbeite, so arbeitet der liebe Gott an unserer Seele, damit das Bild Christi in ihr herauskommt. . .

Laßt uns ausreißen, was einer anderen Richtung zuneigt, und unbarmherzig mit dem Hammer und dem Meißel der Abtötung herunterhauen, wie ich jetzt an einem Stein rücksichtslos schon sechs Wochen herunterhau. Da gibt es keinen Eigenwillen von Seiten des Steines. . .

Ich meißle zwar gern die Heiligenbilder, aber viel lieber erfülle ich im Gehorsam den Willen Gottes. . .

Ich bin ein ganz armer Sünder. Der Herr muß noch viel draufschlagen, bis ein Heiligenbild daraus wird.“

In der Nachfolge des gekreuzigten Herrn:

Für viele Menschen ist die Nachfolge des Gekreuzigten ein „Ärgernis“, weil

sie im Kreuz nur Tod und Untergang sehen. Der Glaubende sieht das Kreuz mit den Augen Gottes und erkennt darin „Gottes Weisheit und Gottes Kraft“, die durch das Leiden und Sterben Jesu der Welt offenbart und geschenkt wurde. Endgültiges Heil und Erlösung gibt es nur dort, wo der Mensch aus einer Quelle trinken kann, deren Wasser die Lebenskraft hat, von aller Schuld und allem Bösen zu befreien und aus dem Tod zu erlösen. Dieser ewiges Heil und ewiges Leben spendende Quell, so sieht und bekennt es dankbar der Gläubige, entsprang am Kreuz aus den fünf Wunden des gekreuzigten Herrn. Dazu äußert sich Bruder Firminus wie folgt: „Alle Leiden und Schmerzen sind unserer sündigen Natur zuwider; aber es liegt ein großes Geheimnis im Kreuz und Leiden. Das Geheimnis der Leiden des Herrn ist der Grundstein heiligen Glaubens. Das Kreuz ist der Quell allen Segens und der Ursprung aller Gnaden.“

Die Nachfolge des gekreuzigten Herrn war für Firminus vor allem der königliche Weg der göttlichen Liebe. Von dieser Liebe hatte er sich ganz gefangen nehmen lassen, und er bemühte sich, sie täglich sichtbar zu machen. Wer diesen Weg geht, geht im Tod nicht zugrunde, weil die allmächtige Liebe Gottes ihn ewig leben läßt in der Herrlichkeit des auferstandenen Leibes. Und da der Bruder Kreuz und Leid in diesem österlichen Licht der vollendeten Liebe Gottes zu sehen pflegte, nahm er täglich in großer Liebe sein und vieler Menschen Kreuz

auf sich und folgte dadurch Jesus nach. Denn er hatte festgestellt: „Das Kreuz ist die bejahende schöpferische Kraft des Guten, entgegen der verneinenden Macht des Bösen.“

Leben aus dem Geheimnis der Hl. Kommunion

Die unbegreifliche Gegenwart und Wirksamkeit des auferstandenen Herrn inmitten seiner Kirche war für Bruder Firminus die wahre Sonne, die ihm stets Licht und Leben schenkte, in der täglichen Mitfeier der hl. Messe. Hier erfuhr er die unfaßbar innige Gemeinschaft mit Christus durch die hl. Kommunion. Sie erfüllte seine Seele immer wieder mit Staunen und Dank. Sooft es ihm möglich war, ging er in die Kirche, um zu beten und sich von „der Sonne Jesu im allerheiligsten Sakrament bescheinen“ zu lassen. Auch die Anbetung des Allerheiligsten war für ihn ein Kernstück wahrer Christusliebe. Deshalb sagte er: „...reiß dich los von der Unterhaltung der Menschen und verweile von heute an täglich einige Zeit lang vor Jesus im Allerheiligsten Altarsakrament...“ Und schreibt einer Bekannten: „Was wären wir unvermögend, wenn wir nicht oft zu den hochheiligen Geheimnissen, der heiligen Kommunion hinzutreten dürften. Gehen Sie, sooft es Ihnen möglich ist. Der liebe Heiland wandelt uns dann nach und nach zu Heiligen. Liebe und Freude werden wir dann ausstrahlen gegen alle Menschen.“

O Wunder, das niemals seinesgleichen hatte, noch haben wird!

O Gnade, die wir niemals verdienen konnten!

O Liebe, die wir niemals zu erfassen vermögen!

Bruder Firminus

Im Vertrauen auf die Fürsprache Mariens

Der Marienwallfahrtsort Neviges hatte für Bruder Firminus eine besondere Bedeutung. In dessen Gnadenbild, so scheint es, fand er weitgehend den sichtbaren Ausdruck zu jenem Bild der Gottesmutter, das er unsichtbar in seinem Herzen trug. In seiner inneren Schau sah er Maria vornehmlich in ihrer vollkommenen und vollendeten Gestalt. Ihr ganzes Leben sah er in diesem Licht. Bei ihr in der wunderbaren Eigenschaft als Gnadenvermittlerin, verweilte zunehmend sein Blick, an sie richtete er immer häufiger seine Gebete. „Gnadenvermittlerin, bitte für uns!“, schrieb er deutlich sichtbar in den Sockel jener Marienstatue, die er zu Ehren der Mittlerin aller Gnaden gestaltet hatte, und „Maria, Gnadenvermittlerin, bitte für uns!“, waren die letzten Worte, die er zwei Tage vor seinem Tod niederschrieb. Mit großem Vertrauen betete Bruder Firminus zur Gottesmutter. Von ihrer Fürbitte erhoffte er sich die größten Gnaden für sein Leben und das anderer Menschen. So schreibt er in einem Brief an den Adressaten. „Möge unsere gute, himmlische Mutter ihnen eifriges Tugendstreben und viel Freude dazu am Throne Gottes erbitten. . . Die mächtige Fürbitte der lieben

Gottesmutter wird Sie wieder gesund machen.“

Auf dem Weg zu ewigen Leben



Das von Gott dem Menschen gesetzte Ziel, das ewige Leben bei ihm, verlangt den ganzen Einsatz der Person. Wie der Weg zu

diesem Ziel zu gehen und wie es zu erreichen ist, dafür ist das Leben von Bruder Firminus ein Vorbild. Fest und beharrlich ging er den Weg, den Gott im Leben Jesu vorgezeichnet hat. Er bemühte sich, keine Umwege zu machen und auf dem Weg nicht stehen zu bleiben. Daher war er auch von der Hoffnung mit Christus zu siegen und mit ihm das ewige Leben zu erben ganz erfüllt. Nur die Macht Gottes vermag es den Tod zu besiegen, mag der Mensch sonst kämpfen und siegen wie er will. In der Auferstehung Jesu Christi von den Toten hat Gott diese seine Macht erwiesen und ihn eingesetzt zum Mittler des ewigen Lebens für alle Menschen. Wer das Leben des auferstandenen Herrn in seinem Leben wirksam werden läßt durch den Glauben und die Nachfolge Christi, der wandelt schon im neuen Leben, das nach dem Tod

in göttlicher Herrlichkeit sich offenbaren wird. So ist der Tod kein Feind mehr, sondern ein Bruder, der das Tor öffnet zum ewigen Leben. Davon war Firminus so fest überzeugt, daß er folgende tröstliche Worte schreiben konnte: „All unsere Werke, Gedanken und Worte müssen eine Vorbereitung zum Tode sein. Dann kann der Tod als unser Freund und Bruder jederzeit willkommen sein.“

Durch den Ruf der Heiligkeit, durch den der Diener Gottes im Leben leuchtete, hörte auch nach seinem Tod die Verehrung nicht auf. Deshalb eröffnete Joseph Kardinal Frings als Erzbischof von Köln im Jahr 1957 den Prozeß seiner Seligsprechung und Kanonisierung.

Die Kongregation für die Seligsprechung billigte dies ordnungsgemäß in einem Dekret am 24. Mai 1991.

Nach Regel und Brauch ist dann erörtert worden, ob Bruder Firminus die Tugenden in heroischer Weise geübt habe. Am 1. Juli 1997 tagte ein besonderer Kongreß mit glücklichem Ausgang über die theologischen Räte.

Am 6. Oktober 1998 bekannten in einer ordentlichen Sitzung die Kardinäle und Bischöfe, daß Bruder Firminus die theologischen Tugenden, sowie die dazugehörenden Kardinaltugenden in „heroischer Weise“ gelebt habe.

Nachdem der höchste Pontifex Johannes Paul II über die erfolgten Schritte informiert worden war, ordnete er an das „Dekret über die heroischen

Tugenden“ des Dieners Gottes aufzusetzen.

Es lautet:

„Es steht fest, daß Bruder Firminus Wickenhäuser, die theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe sowohl Gott als auch dem Nächsten gegenüber, sowie die Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß und alle dazugehörigen Tugenden auf *heroische Weise* ausgeübt hat!“

Die Ausführungen sind dem lesenswerten Buch entnommen „Franziskanerbruder Firminus Wickenhäuser, 1876 – 1939, gelebt und gestorben im Rufe der Heiligkeit“, Herausgegeben vom BRUDER-FIRMINUS-WERK, Franziskanerkloster Düsseldorf, 2007. Auswahl der Texte und deren Kürzungen von mir.

P. A. Fuisting



GEBETSMEINUNG DES HL. VATERS IM NOVEMBER

Für die suchtkranken Menschen:

Das Angebot christlicher Gemeinschaft ver helfe ihnen zu radikaler Änderung ihres Lebens.

Für die Kirchen Lateinamerikas:

Um das Gelingen ihrer missionarischen Initiative für den ganzen Kontinent.

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – NOVEMBER 2010

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mo.	1.11. Fest Allerheiligen (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Di.	2.11. <u>Allerseelen</u> (1.Kl.)	<i>ges. Requiem</i> + <i>Stilmessen</i>	18:30
Mi.	3.11. vom Tage, Gedächtnis des hl. Hubertus (KEG)	hl. Messe	18:30
Do.	4.11. hl. Karl Borromäus, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	5.11. <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	6.11. <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	7.11. 5. nachgeholt So. nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	8.11. vom Tage, Gedächtnis der hll. Vier Gekrönten	hl. Messe	18:30
Di.	9.11. <u>Weihfest der Erzbasilika des allerheiligsten Erlösers</u> (2.Kl.), Gedächtnis des hl. Theodor	hl. Messe	18:30
Mi.	10.11. hl. Andreas Avellinus, hl. Kunibert (KEF), Gedächtnis der hll. Tryphon, Respicius und Nympha	hl. Messe	18:30
Do.	11.11. hl. Martin von Tours, Gedächtnis des hl. Mennas, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	13.11. hl. Didacus	hl. Messe	9:00
So.	14.11. 6. nachgeholt So. nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	15.11. <u>hl. Albertus Magnus</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Di.	16.11. hl. Gertrud die Große	hl. Messe	18:30
Mi.	17.11. hl. Gregor der Wundertäter	hl. Messe	18:30
Do.	18.11. Weihe der Kirchen der hll. Petrus und Paulus, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	20.11. hl. Felix von Valois	hl. Messe	9:00
So.	21.11. Letzter Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	22.11. hl. Cäcilia	hl. Messe	18:30
Di.	23.11. hl. Clemens I., Gedächtnis der hl. Felicitas	hl. Messe	18:30
Mi.	24.11. hl. Johannes vom Kreuz, Gedächtnis des hl. Chrysogonus	hl. Messe	18:30
Do.	25.11. hl. Katharina von Alexandrien, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	27.11. Muttergottessamstag	hl. Messe	9:00
So.	28.11. 1. Adventssonntag – Ad te levavi (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	29.11. vom Tage, Gedächtnis des hl. Saturninus	hl. Messe	18:30
Di.	30.11. <u>hl. Apostel Andreas</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	1.12. vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	2.12. hl. Bibiana, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – NOVEMBER 2010

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Mo.	1.11.	Fest Allerheiligen (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	4.11.	hl. Karl Borromäus, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	5.11.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	6.11.	<i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	7.11.	5. nachgeholt So. nach Epiphanie (2.Kl.)	hl. Messe	10:30
Do.	11.11.	hl. Martin von Tours, Gedächtnis des hl. Mennas	hl. Messe	18:30
Fr.	12.11.	hl. Martin I.	hl. Messe	18:30
Sa.	13.11.	hl. Didakus	hl. Messe	8:30
So.	14.11.	6. nachgeholt So. nach Epiphanie (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	18.11.	Weihe der Kirchen der hll. Petrus und Paulus	hl. Messe	18:30
Fr.	19.11.	hl. Elisabeth von Thüringen	hl. Messe	18:30
Sa.	20.11.	hl. Felix von Valois	hl. Messe	8:30
So.	21.11.	Letzter Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	25.11.	hl. Katharina von Alexandrien	hl. Messe	18:30
Fr.	26.11.	hl. Abt Silvester, Gedächtnis des hl. Petrus	hl. Messe	18:30
Sa.	27.11.	Muttergottessamstag	hl. Messe	8:30
So.	28.11.	1. Adventssonntag – <i>Ad te levavi</i> (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	2.12.	hl. Bibiana, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.12.	hl. Franz Xaver, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:30

TERMINE DÜSSELDORF NOVEMBER 2010

Kinder- und Jugendkatechesen im Pfarrheim St. Dionysius: 20. November

Nächster Termin: 18. Dezember

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN NOVEMBER 2010

Kölner Familiensonntag (Einkehrtag): 21. November

Nächster Termin: **16. Januar 2011 !!!**

Kinder- und Jugendkatechesen i. d. Niederlassung (15:00 Uhr): 20. November

Nächster Termin: 18. Dezember

Erwachsenenkatechese (letzter Montag im Monat): **29. November** um 19.00 Uhr
im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: **31. Januar 2011 !!!**

WEITERE GOTTESDIENSTE – NOVEMBER 2010

REMSCHIED (St. Joseph, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

Mo.	1.11.	Fest Allerheiligen (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	7.11.	5. nachgeholter So. nach Epiphanie (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	14.11.	6. nachgeholter So. nach Epiphanie (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	21.11.	Letzter Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	28.11.	1. Adventssonntag – Ad te levavi (1.Kl.)	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	5.11.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.11.	hl. Martin I.	hl. Messe	18:00
Fr.	19.11.	hl. Elisabeth von Thüringen	hl. Messe	18:00
Fr.	26.11.	hl. Abt Silvester, Gedächtnis des hl. Petrus	hl. Messe	18:00
Fr.	3.12.	hl. Franz Xaver, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	10.12.	vom Tage, Gedächtnis des hl. Melchiades	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

IMMEKEPPEL (Pfarrkirche St. Lucia, Kielsberg 13, 51491 Overath)

So.	7.11.	5. nachgeholter So. nach Epiphanie (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	5.12.	2. Adventssonntag – Populus Sion (1.Kl.)	hl. Messe	18:00

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0178/ 603 14 44) **neu !!!**

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln,
BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3710 0060 0356 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*